

Hans Albert

Erlauben Sie mir,
als Dank für diese Ehrung
Ihnen einigen Bemerkungen zur Problematik des Fundamentalismus
vorzutragen.

Da ich einer Generation angehöre,
die das „Dritte Reich“ aus eigenem Erleben kennt
möchte ich damit beginnen, welche Erfahrungen ich mit dem
Nationalsozialismus gemacht habe, dem Fundamentalismus also,
mit dem ich schon früh in Berührung gekommen war.

Ich war zwölf Jahre alt, als die Herrschaft Hitlers begann,
und vierundzwanzig Jahre alt, als sie zusammenbrach.
Sechs Jahre, also genau die Hälfte dieser Zeit, hat der zweite Weltkrieg gedauert,
an dem ich teilgenommen habe.

Den Nationalsozialismus
habe ich als eine quasi-religiöse Weltanschauung kennen gelernt,
als eine radikale Form des Nationalismus, der bekanntlich
nicht nur in Deutschland verbreitet war und der sich inzwischen
über die ganze Welt verbreitet hat, mit Konsequenzen, die wir
täglich im Fernsehen vorgeführt bekommen.

Kurz vor dem ~~Tat~~ der Machtübernahme Hitlers, dem 30. Januar 1933,
wurde ich als Zwölfjähriger (Bibelkreis) auf dem Schulhof
von einem Führer des NSS für diese Organisation geködert.

Sein zentrales Argument:

daß im NSS (im Gegensatz zum Bibelkreis) nicht die Erwachsenen,
sondern die Jugendlichen selbst Führer seien.

Die NS Weltanschauung lernte ich dann durch die Lektüre
von Hitlers Buch „Mein Kampf“ kennen.

Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, daß ein älterer Mitschüler,
der damals schon der SS angehörte, mir anvertraute,
Adolf Hitler sei ihm heilig und er habe für ihn
dieselbe Bedeutung, die Jesus für einen Christen habe.
Er glaubte fanatisch an den Führer und hatte keinen Zweifel
daran, daß dies der einzige Glaube sei, der noch in Betracht kam.
Ich war zum ersten Mal einem „wahren Gläubigen“ (Hoffer)
begegnet, das heißt : einem Fanatiker. Der messianische Zug
seines Glaubens was unverkennbar.
Hitler war für ihn offenbar wie für viele andere eine Art „Erlöser“.

Hitler war ohne Zweifel eine charismatische Figur, die solche
Wirkungen auslöste. Und sein Regierungssystem hatte Züge einer
charismatischen Herrschaft, wie sie von Max Weber in seiner
politischen Soziologie beschrieben worden war.

Wie Lepsius festgestellt hat,
gab es in Deutschland zur Zeit seiner Machtergreifung
eine latente charismatische Situation und die damit verbundene

Wahrnehmung einer Krise, die Hitler mit seinem Versprechen,
diese Krise zu überwinden, ausnützen konnte.

Ohne ihn wäre die Errichtung einer charismatischen Herrschaft
kaum möglich gewesen, da keine andere Figur sichtbar war,
die in der Lage war, einen derartigen Anspruch zu erheben.

Auch einem Zwölfjährigen, der den politischen Alltag der Weimarer Republik
als chaotisch erlebt hatte, wo Privatarmeen wie SA, Stahlhelm, Reichsbanner
und Rotfrontkämpferbund einander auf offener Straße bekämpften,
und der die Massenarbeitslosigkeit u die Ratlosigkeit der Regierenden
angesichts der Weltwirtschaftskrise zur Kenntnis genommen hatte,
musste damals klar sein, daß sich mit der Machtübergreifung Hitlers
eine entscheidende Wende angebahnt hatte,
deren Charakter allerdings schwer zu durchschauen war.

Was ich mitbekam,

war zunächst vor allem die rituelle Seite der politischen Wandlung,
die von den neuen Machthabern psychologisch meisterhaft inszeniert wurde:
Fackelzüge, Aufmärsche disziplinierter Verbände v Uniformträgern,
Kundgebungen, in denen die „nationale Erhebung“ gefeiert wurde,
die mit d Machtübernahme angeblich begonnen hatte,.

Wer nicht in der Lage war,

die Mechanismen zu durchschauen, die da am Werke waren,
musste daran glauben, an so etwas wie einem
„Aufbruch der Nation“ teilzunehmen, der etwa
mit der preußischen Erhebung von 1813 vergleichbar war.

Ich bin dann etwa in der Mitte der 30er Jahre Anhänger Oswald Spenglers
geworden, der in seinem Buch „Jahre der Entscheidung“
kritisch auf die „nationale Erhebung“ eingegangen war.

Nun zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Diese Auffassung war keineswegs, wie viele meinen, pseudo-religiös,
sondern sie hatte durchaus religiösen Charakter.

Hitlers Buch „Mein Kampf“ schließt bekanntlich mit dem Hinweis
auf seinen väterlichen Freund und Mentor Dietrich Eckart.

Eckart war ein christlicher Denker, der sich für seine Auffassungen auf die Offenbarung
des Johannes berufen hat. Er sah in Hitler den möglichen Retter der Existenz
des deutschen Volkes, der das dritte Reich herbeiführen und das
im Juden inkarnierte Böse vernichten sollte.

Bei diesem Kampf zwischen Licht und Finsternis geht es, wie Eckart meinte,
um die Erlösung, für die man die Menschen mobilisieren müsse.

Der berühmte Ruf „Deutschland erwache!“ war ebenso wie der
Führermythos eine Erfindung Dietrich Eckarts.

Hitler konnte sich für die Begründung seiner Entscheidungen also auf
Quellen stützen, deren religiöser Charakter kaum zu bestreiten ist.

Wer sein Buch „Mein Kampf“ liest, stößt auf Passagen, die zeigen,
daß seine Auffassungen wesentliche Elemente des christlichen
Monotheismus enthalten.

Er hat sich denn auch immer wieder auf Gott den Allmächtigen, auf den

Willen Gottes und auf ein Jenseits berufen.
Und was die rassistische Komponente seiner Auffassungen angeht, so entspricht sie in
vieler Hinsicht dem, was man bei Houston Stuart Chamberlain findet,
einem anderen Vertreter eines antisemitischen Christentums,
den Hitler kannte.

Hitlers Kampf gegen das Judentum wurde von ihm selbst als ein Kampf im
Namen wahrer Religion gegen ein Volk aufgefasst, dessen Existenz
eine Gefahr für alle Völker und für die Kultur sei, die allein
den Ariern zu verdanken sei.

Der von Hitler erwartete Kampf der Kulturen wurde von ihm
mit Hilfe einer religiösen Auffassung interpretiert, in der dem deutschen
Volk und ihm selbst als dem Führer dieses Volkes eine Mission
zugeschrieben wurde, einer Auffassung, die man zweifellos als
fundamentalistisch charakterisieren kann.

Die von ihm in Gang gesetzte „Endlösung der Judenfrage“ kann man daher
mit Recht ein „religiöses Verbrechen“ nennen.

Der nationalsozialistische Fundamentalismus war mit dem von klerikaler Seite vertretenen
christlichen Fundamentalismus nicht nur strukturell verwandt, sondern er griff
teilweise auf die gleichen Quellen zurück.

Er war eine heterodoxe Variante des Christentums oder eine moderne christliche
Häresie, in deren Wirkungsbereich ein Versuch unternommen wurde, in den
Kampf der Kulturen einzugreifen, um den Sieg der Kinder des Lichts über die
Kinder der Finsternis herbeizuführen.

Man sollte also nicht behaupten, wie das heute vielfach Mode ist,
was im Dritten Reich geschehen sei, sei nur wegen der innerweltlichen
Heilssuche möglich gewesen, die für den Nationalsozialismus
charakteristisch gewesen sei, also weil dieser quasi-religiösen
Auffassung der Bezug auf Gott und damit die Transzendenz
gefehlt habe.

Schon die Geschichte des Christentums zeigt ja, daß der Bezug auf
Transzendenz keineswegs vor der Barbarei schützt.
Das Christentum musste erst durch die Aufklärung gezähmt werden,
um Toleranz zu lernen.

Der Nationalsozialismus war ebenso wie der orthodoxe Kommunismus
eine moderne Version des Fundamentalismus.

Was ist aber unter „Fundamentalismus“ zu verstehen?

Ich bevorzuge eine Bestimmung dieses Begriffs im Zusammenhang mit
einer erkenntnistheoretischen Fragestellung, also im Zusammenhang
mit der Suche nach Wahrheit und dem Bedürfnis nach Gewissheit,
zwei Motiven, die meist eng miteinander verknüpft waren,
vor allem, wenn es um Elemente des Glaubens oder Wissens ging,
die für die Lebensführung wichtig waren.

Dabei ging es vor allem um eine Weltauffassung, die den Menschen

ein sinnvolles Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen schien.
Anders ausgedrückt: ging es um das kollektive oder individuelle Heil
der Menschen in einem weiten Sinne des Wortes, so daß man auch
von „Heilswissen“ sprechen kann.

Ein solches Heilswissen

lag in den großen Hochkulturen der Geschichte
in Form religiöser Weltauffassungen vor, wie sie seinerzeit
von Sigmund Freud treffend charakterisiert wurden.

Eine religiöse Weltauffassung, so stellte er fest, *John W. Briggs*
verbinde mehrere Leistungen miteinander:

(Sie gebe den Menschen Aufschluß über Herkunft und Entstehung der Welt,
sie versichere ihnen Schutz und endliches Glück in den Wechselfällen des Lebens und
sie lenke ihre Gesinnungen u Handlungen durch Vorschriften, die sie mit ihrer ganzen
Autorität vertrete.) *Sie haben*

Religiöse Auffassungen haben demnach gleichzeitig drei Funktionen,
die man als Erklärungs-, Steuerungs- und Sicherungsfunktion
charakterisieren könnte.

Und man könnte ihnen mE darüber hinaus noch eine weitere Funktion zusprechen,
nämlich eine Rechtfertigungs- und Stabilisierungsfunktion für menschliche
Autoritäten, soziale Ordnungen und auch für soziale Bewegungen, die
eine Änderung solcher Ordnungen anstreben.

Durch die Verbindung dieser vier Leistungen:

in einer einheitlichen Auffassung wird eine:

Einhegung des Erkenntnisstrebens in der Weise herbeigeführt,
daß die Heilssuche des Menschen Aussicht auf Erfolg hat und die
erwünschte Glaubensgewissheit u die damit verbundene
Geborgenheit in der Gemeinschaft erreicht werden kann.

Al
Als zentrale Bestandteile enthalten derartige Weltauffassungen
eine Heilstechnologie, das heißt:

bestimmte Anweisungen f d Verhalten d Gläubigen, die
das Ziel haben, ihnen die jeweils in Aussicht gestellte Art des Heils
zu sichern.

Im Gegensatz zum modernen Weltbild

wird in ihnen das Weltgeschehen gleichzeitig als ein Wirkungszusammenhang
und als ein Sinnzusammenhang aufgefasst, der i d meisten Fällen
durch personale Wesenheiten gestiftet wurde.

Auch in unserer abendländischen Kultur war bis in die moderne Zeit

die Gewissheit vorherrschend, daß unser Leben
in einen sinnvollen Kosmos eingebettet ist
u diese Gewissheit ist im religiösen Denken heute noch präsent,
in dem der Gott der Bibel als sicheres Fundament der gesamten
Wirklichkeitsauffassung fungiert, das gegen jede Kritik immun ist.

Die Kritikimmunität fundamentaler Annahmen und ihre

prinzipielle Nicht-Revidierbarkeit ist überhaupt
das wesentliche Kennzeichen fundamentalistischer Auffassungen.

Sie hat zur Konsequenz, daß mögliche Alternativen

nicht ernsthaft in Betracht gezogen werden.
Vielfach wird die Problemsituation f d Gläubigen so vereinfacht,
daß nur noch zwei Möglichkeiten berücksichtigt werden,
von denen eine nur gute u die andere nur schlechte Eigenschaften hat.
Im religiösen Bereich ist der Manichäismus eine solche Art des Denkens.
Man hat diese Bezeichnung später bekanntlich auf alle Auffassungen ausgedehnt,
in denen die Geschichte als ein Kampf zwischen den Mächten des Lichts
und den Mächten der Finsternis aufgefasst wird, u in denen die Menschheit
dementsprechend in zwei einander feindliche Leger aufgeteilt wird.
Auch Hitlers Weltanschauung gehört, wie wir gesehen haben, dazu.

In erkenntnistheoretischen Hinsicht

zeichnen sich solche Auffassungen dadurch aus, daß sie
Erkenntnisprivilegien für ihre Anhänger
und darüber hinaus f d Inhaber bestimmter sozialer Positionen
in Anspruch zu nehmen pflegen.

Nur für sie sind angeblich bestimmte Wahrheiten überhaupt zugänglich
und bestimmte Zusammenhänge verständlich, die anderen
Leuten verschlossen sind.

Auch in der modernen Theologie taucht zB immer noch das Argument auf,
daß nur der Gläubige i d Lage sei, den Inhalt eines bestimmten
Glaubens zu verstehen, so daß jedem, der den betreffenden
Glauben nicht teilt, jedem Ungläubigen, die Beurteilung
seiner Wahrheit von vornherein unmöglich sei.

Der offizielle Katholizismus schreibt bekanntlich dem Oberhaupt der Kirche
unter bestimmten Bedingungen sogar Unfehlbarkeit f d Beantwortung
gewisser Fragen zu.

Auch im Einflussbereich des Islam gibt es ähnliche Erscheinungen, zB
den Glauben an die Unfehlbarkeit der Imame des schiitischen Fundamentalismus.

Eine weitere Komponente fundamentalistischer Auffassungen, die vor allem
politisch sehr wirksam geworden ist, ist das utopische Element und das vielfach
damit verbundene Katastrophendenken, das auf die eschatologisch-
apokalyptische Tradition des jüdisch-christlichen Glaubens
zurückzuführen ist.

In ihr spielt die Idee einer reinigenden Katastrophe eine Rolle,
die der zu erwartenden Zeit des Heils vorhergehen müsse.

Dabei wurde allerdings angenommen, daß diese Zeit für viele Menschen nicht
die Errettung aus der Katastrophe und damit das Heil mit sich bringt,
sondern die ewige Verdammnis.

Mit dieser Art des Denkens ist also gleichzeitig eine Unterscheidung zwischen
der f d Rettung auserwählten Kategorie von Individuen und dem Rest der
Menschheit verbunden.

Die Unterscheidung zwischen den f d Erlösung und den f d Verdammung bestimmten
Mitgliedern einer Gemeinschaft oder der Menschheit überhaupt hat in Kulturen,
in denen die betreffenden Religionen ein politisch geschütztes
Deutungsmonopol erlangt haben, bekanntlich immer wieder drastische
Konsequenzen gehabt.

Im römischen Reich begann die Verfolgung nicht-christlicher Bevölkerungsteile
schon kurze Zeit nach der Konstantinischen Wende. An die Stelle der

Christenverfolgungen d früheren Zeit traten Heidenverfolgungen, die oft auf den Rat kirchlicher Würdenträger zurückzuführen waren. „Für die Theokraten aller Jahrhunderte“, stellt Hernegger in seinem Buch „Macht ohne Auftrag“ fest „wird das Alte Testament zu einer unerschöpflichen Quelle, mit der sie jede Gewalt und Gewaltsamkeit als gottgewollt beweisen“.

Erst die Zähmung der Religion unter dem Einfluß der Religionskritik der Aufklärung hat allmählich zu einer Abwendung von einer solchen Praxis geführt. Der fundamentalistische Grundzug, den das Christentum mit anderen Offenbarungsreligionen teilt, ist damit allerdings keineswegs verloren gegangen. Überall, wo es möglich erscheint, Deutungsmonopole zu errichten, kommt er wieder zum Vorschein.

Die Entwicklung des modernen Protestantismus scheint der These vom fundamentalistischen Grundzug des Christentums zu widersprechen. Und man kann in der Tat kaum behaupten, daß Theologen wie Schleiermacher, Schweitzer und Bultmann eine Version des Fundamentalismus vertreten. Aber die Freiheit der Forschung in der protestantischen Theologie, wo es Ja kein verbindliches Lehramt gibt, hat die christliche Religion tatsächlich in große Schwierigkeiten gebracht. Ohne Zweifel haben die Evangelikalen, eine Gruppe protestantischer Fundamentalisten, was immer man von ihren eigenen theologischen Auffassungen halten mag, in einem Punkte recht: Die moderne Theologie führt jeden, der bereit ist, konsequent zu Denken, vom biblischen Glauben weg. Allerdings hat sie eine Technik der Ausreden entwickelt, die viele davon abhält, glaubenskritische Konsequenzen zu ziehen.

Der Versuch, mit hermeneutischen Mitteln, im Rahmen der christlichen Überlieferung eine Religion zu etablieren, die sich von allen metaphysischen Annahmen befreit hat, scheint mir in eine Sackgasse zu führen. Und zwar ist das deshalb der Fall, weil sie nicht nur die heilstechnologischen Möglichkeiten der Gläubigen beschneidet, ohne irgendeine Kompensation dafür zu bieten, sondern darüber hinaus möglicherweise sogar die Chancen des Fundamentalismus erhöht, der in dieser Hinsicht seinen Anhängern mehr zu bieten hat. Er kann ihre Heilsbedürfnisse jedenfalls besser bedienen... Gerade der religiöse Fundamentalismus, der darauf abzielt, die alte Art der Religiosität zu erhalten - mit der Bibel oder dem Koran als festem Fundament - kann mit säkularen Heilslehren besser konkurrieren als etwa der liberale Protestantismus. Der Extremfall eines politisch wirksamen Fundamentalismus ist offenbar die Verschmelzung von Politik und Religion in der Theokratie, wie sie für viele Hochkulturen charakteristisch ist und wie sie heute vor allem im Einflußbereich des Islam wieder auftritt.

Es scheint also nicht sehr sinnvoll zu sein, den Versuch zu machen, einen Kompromiß zwischen den Forderungen der Aufklärung und den religiösen Bedürfnissen zu formulieren, wie es im

protestantischen Denken angestrebt wurde.
Wer den Fundamentalismus in allen seinen Formen wirksam bekämpfen möchte,
sollte die Idee aufgeben, man müsse dem religiösen Denken eine
Sonderstellung einräumen, wie es zum Beispiel neuerdings auch von
Jürgen Habermas propagiert wird.
Wir sollten auch für diesen Bereich den Fallibilismus und Kritizismus akzeptieren,
der in der Methodologie der modernen Wissenschaft verkörpert ist,
und wie das übrigens auch von Albert Schweitzer ausdrücklich
empfohlen wurde.